

Der Sparhaushalt

Energieverschwendung muss nicht sein. Ein paar Anregungen.

Text: Christoph Leischwitz, Kathrin Steinbichler

Illustration: Eva Hillreiner

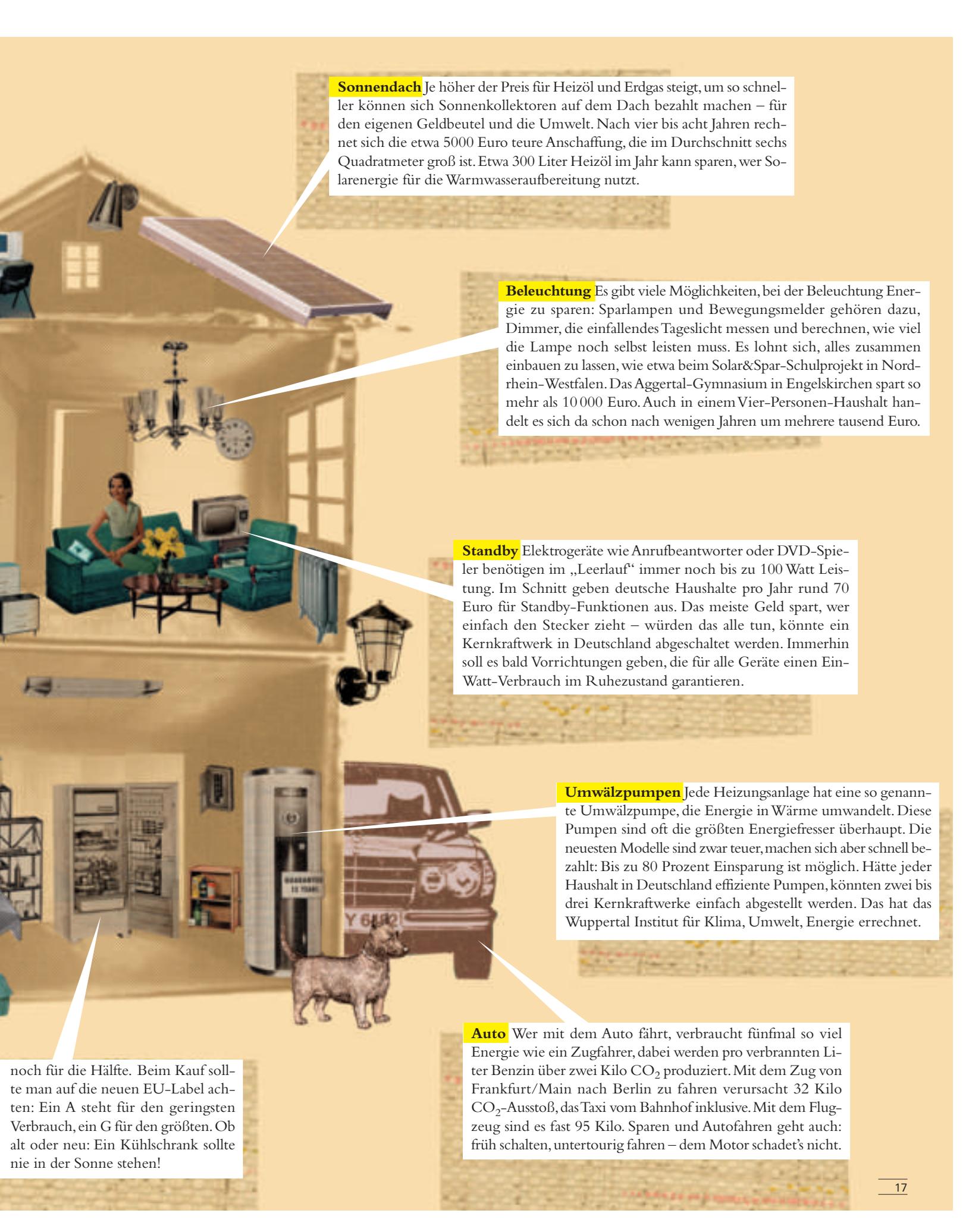
Die Ressourcen werden knapper, Energie wird bald sehr teuer sein. Die Experten sind sich einig: Energieeinsparung ist ein schlafender Riese. In der Industrie könnten allein mit der Installation neuer, effizienterer Geräte Milliarden Euro gespart werden, gleichzeitig würden Millionen Tonnen CO₂ weniger in die Atmosphäre gelangen. Für die Privathaushalte gilt dasselbe: 648 Euro beträgt eine durchschnittliche Jahres-Stromrechnung. In der eigenen Wohnung, im Büro und auf dem Weg zur Arbeit kann man schon sehr viel tun. Es gibt bereits Häuser, die 70 Prozent weniger Kohlendioxid „produzieren“ als der Durchschnitt.

Computer Ein PC verbraucht selbst in der Stand-by-Funktion 15 Watt Leistung. Mit einem neuen Power-Management-System kann man ihn jetzt auf 3,5 Watt „herunterfahren“ – ohne dass man ihn wirklich herunterfahren muss. Spart bis zu 30 Euro im Jahr und gilt genauso auch für Drucker und anderes Zubehör.

Dämmung Wer ein 40 Jahre altes Einfamilienhaus auf den neuesten Stand der Wärmedämmung bringt, spart ungefähr 3000 Liter Heizöl im Jahr, das sind über 1500 Euro Kosten. Eine umweltverträgliche Dämmung mit Holz, Baumwolle oder Zelluloseflocken ist dabei kein Problem mehr. Und wer es gern warm mag in den eigenen vier Wänden, sollte bedenken: Die Erhöhung der Raumtemperatur um ein Grad Celsius bedeutet eine Steigerung des Energieverbrauchs um sechs Prozent.

Energiepass Ein Energiepass sieht aus wie eine Quartettkarte und enthält die Energie-Eckdaten eines Hauses. Damit kann man abschätzen, wie viel Energiekosten im Jahr auf einen Mieter zukommen. Der Käufer oder der Mieter eines Hauses kann vor dem Einzug diesen Pass einsehen, seit 2006 ist der Pass für Neubauten Pflicht. Allerdings gibt es noch zu viele verschiedene Pässe mit unterschiedlichen Angaben. Die Deutsche Energie-Agentur versucht jetzt, eine einheitliche Form zu etablieren.

Kühlschrank Neuwertige Kühlschränke verbrauchen bis zu 90 Prozent weniger Energie als jene, die zehn Jahre alt sind. Alte Kühlschränke in Normalgröße verbrauchen Strom für 18 Cent am Tag, neue nur



Sonnendach Je höher der Preis für Heizöl und Erdgas steigt, um so schneller können sich Sonnenkollektoren auf dem Dach bezahlt machen – für den eigenen Geldbeutel und die Umwelt. Nach vier bis acht Jahren rechnet sich die etwa 5000 Euro teure Anschaffung, die im Durchschnitt sechs Quadratmeter groß ist. Etwa 300 Liter Heizöl im Jahr kann sparen, wer Solarenergie für die Warmwasseraufbereitung nutzt.

Beleuchtung Es gibt viele Möglichkeiten, bei der Beleuchtung Energie zu sparen: Sparlampen und Bewegungsmelder gehören dazu, Dimmer, die einfallendes Tageslicht messen und berechnen, wie viel die Lampe noch selbst leisten muss. Es lohnt sich, alles zusammen einbauen zu lassen, wie etwa beim Solar&Spar-Schulprojekt in Nordrhein-Westfalen. Das Aggertal-Gymnasium in Engelskirchen spart so mehr als 10 000 Euro. Auch in einem Vier-Personen-Haushalt handelt es sich da schon nach wenigen Jahren um mehrere tausend Euro.

Standby Elektrogeräte wie Anrufbeantworter oder DVD-Spieler benötigen im „Leerlauf“ immer noch bis zu 100 Watt Leistung. Im Schnitt geben deutsche Haushalte pro Jahr rund 70 Euro für Standby-Funktionen aus. Das meiste Geld spart, wer einfach den Stecker zieht – würden das alle tun, könnte ein Kernkraftwerk in Deutschland abgeschaltet werden. Immerhin soll es bald Vorrichtungen geben, die für alle Geräte einen Ein-Watt-Verbrauch im Ruhezustand garantieren.

Umwälzpumpen Jede Heizungsanlage hat eine so genannte Umwälzpumpe, die Energie in Wärme umwandelt. Diese Pumpen sind oft die größten Energiefresser überhaupt. Die neuesten Modelle sind zwar teuer, machen sich aber schnell bezahlt: Bis zu 80 Prozent Einsparung ist möglich. Hätte jeder Haushalt in Deutschland effiziente Pumpen, könnten zwei bis drei Kernkraftwerke einfach abgestellt werden. Das hat das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie errechnet.

Auto Wer mit dem Auto fährt, verbraucht fünfmal so viel Energie wie ein Zugfahrer, dabei werden pro verbranntem Liter Benzin über zwei Kilo CO₂ produziert. Mit dem Zug von Frankfurt/Main nach Berlin zu fahren verursacht 32 Kilo CO₂-Ausstoß, das Taxi vom Bahnhof inklusive. Mit dem Flugzeug sind es fast 95 Kilo. Sparen und Autofahren geht auch: früh schalten, untertourig fahren – dem Motor schadet's nicht.

noch für die Hälfte. Beim Kauf sollte man auf die neuen EU-Label achten: Ein A steht für den geringsten Verbrauch, ein G für den größten. Ob alt oder neu: Ein Kühlschrank sollte nie in der Sonne stehen!